



Droht ein Europa was aus Trümmern erstand im Populismus zu versinken?

Unser Kontinent trägt die Narben von Speeren und Schwertern, Kanonen und Gewehren, Schützengräben und Panzern und hat nach zwei verheerenden Kriegen doch Frieden verwirklicht.

In den letzten sechzig Jahren hat die europäische Einigung bewiesen, dass sich Völker und Staaten über Grenzen hinweg enger zusammenschließen können und dass es möglich ist, die Unterschiede zwischen „denen“ und „uns“ zu überwinden.

Trotz ihrer Unvollkommenheit kann die Europäische Union starkes Vorbild für viele in der Welt sein.

Unser Kontinent, der nach 1945 aus der Asche auferstanden ist und 1989 wieder zusammengefunden hat, besitzt enorme Fähigkeiten, sich neu zu erfinden.

Es liegt in der Verantwortung der nächsten Generation dieses gemeinsame Unterfangen weiter zu gestalten (Herman von Rampuy und Jose Baroso anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises an die EU 2012).

Doch der elementare Wunsch nach „nie wieder Krieg“ erfüllt sich nicht von selbst. Im Gegenteil, immer öfter wird die Angst „vor dem Fremden“ geschürt, Grenzzäune werden wieder hochgezogen und die Vorrangstellung des eigenen Volkes eingefordert. Die Freiheit, z.B. die der Presse beginnt zu bröckeln.

Von Populisten überall in Europa kommt oft die Frage:

Was bringt uns Europa?

Dabei nehmen viele weiterhin an, dass die erreichten Annehmlichkeiten wie

- freies Reisen,
- eine gemeinsame Währung,
- im Ausland zu studieren und zu arbeiten

weiterhin möglich sind. Das gewaltige Friedensprojekt Europa wird längst schon als normal betrachtet. Europa als prosperierender Kontinent der auf sozialen Ausgleich bedacht ist, scheint Normalität.

Dabei lehrt uns der Blick in die Welt anderes. Verfeindete Nationen, aufgerüstete Nachbarn im Dauerkonflikt, Armut und wachsende soziale und politische Ungleichheit bedrohen den inneren und äußeren Frieden auf vielen Kontinenten.

Nachfolgend Beispiele für die Arbeit Europas in verschiedenen Bereichen:

Das friedliche Europa:

Nach dem Krieg 1945 war ganz Europa des Krieges müde die Menschen wollten nur noch Frieden und den Blick nach vorn. Das hat zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und danach zu den römischen Verträgen von 1957 geführt. 1989 hat eine friedliche Revolution stattgefunden, die Europa wieder zusammengeführt hat. Viele meinen, dass ohne die starke rechtliche Einbindung Deutschlands in ein gemeinsames

Europa und das inzwischen gewonnene Vertrauen der Siegermächte die Unterstützung der Wiedervereinigung vielleicht weniger erfolgreich gewesen wäre.

- Die Wiedervereinigung Deutschlands ist somit auch ein Ergebnis Europas.
- Die Friedensarbeit in Europa dauert bis heute an: So unterstützt die EU noch immer den Friedensprozess in Nordirland. Nach 1998 erhielten vom Bürgerkrieg Verwundete medizinische und psychologische Hilfe durch die EU. Heute liegt der Focus auf Versöhnungsarbeit für Jugendliche und Kinder in Belfast.
- Die EU fördert mehr als 20.000 Städtepartnerschaften in Europa, dies ist ein dauerhaft erfolgreicher Völkerverständigungsprozess.
- In Georgien z.B. unterhält die EU eine 200 Personen starke Beobachtermission um das Waffenstillstandsabkommen zu überwachen und vertrauensbildende Maßnahmen zu unterstützen.
- In Nigeria unterstützt die EU zur Prävention von Gewalt die Zivilgesellschaft. Vor allem im zentralen Plateau wo ein Kampf zwischen indigenen Volksgruppen und zugezogenen Siedlern ausgebrochen ist.
- Europa unterstützt die Durchsetzung der UN-Charta, im Extremfall auch mit militärischen Mitteln. Manchmal der einzige Weg zur Durchsetzung der Menschenrechte.

Das soziale Europa:

- Der gesamte Sozialbereich in der EU macht 18.8 % des BIP aus, hier werden 2,9 Billionen (2890 Mrd €) für Sozialschutz ausgegeben. Davon sind ca. 60% für Alter und Hinterbliebene, ca. 15 % für Krankheit, 6 % für Arbeitslosigkeit und 9 % für Familien und Kinder bestimmt. (Quelle Eurostat.)
- Das soziale Europa ist eine Quelle für Sicherheit und politische Stabilität. Diese Sicherheit wiederum ist die Voraussetzung für wirtschaftliche Stabilität und Investitionen.

Europa der Rechte

- Die europäische Einigung ruht auf verschiedenen Vertragswerken. Das sind vor allem die römischen Verträge, der Lissabonvertrag, das Schengenabkommen, die Europäische Charta für Menschenrechte.
- Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte stärkt die Rechte von Individuen gegenüber ihrem Staat.
- Europa schützt die Rechte von Individuen auch gegenüber Unternehmen und Dritten. Ein Beispiel sind die Sozialstandards für Arbeitnehmer (jüngstes Urteil zur Zeiterfassung).
- Der Europäische Gerichtshof löst bei Streitigkeiten Fragen zwischen wirtschaftlichen Ansprüchen und bürgerlichen Rechten. Ein Beispiel ist die Definition der neuen Technologie CrispCas als Gentechnik, mit den entsprechenden rechtlichen Auflagen bei Freisetzung und Kennzeichnung.

Das Europa des Verbraucherschutzes, der Umwelt- und Klimapolitik

- Europa fördert hohe verbraucherrechtliche Standards gegenüber unternehmerischen Interessen. Ein Beispiel ist die Abschaffung der Extragebühren für Telefonie oder höhere Entschädigungsansprüche bei Flügen oder verspäteten Bahnfahrten.
- Zusätzliche Beispiele sind Qualitätsmerkmale unter anderem für Kinderspielzeug

- EU-weite Richtlinien zu Wasserschutz. Diese machen es möglich in allen Mitgliedsländern bedenkenlos Wasser aus dem Hahn zu trinken.

Das Europa der Regionen

- Europa stärkt seine Regionen durch mehrere europäische Fonds z.B. für Kohäsion, den europäischen Sozialfonds, den Europäischen Fond für regionale Entwicklung, den europäischen Fond für ländliche Entwicklung usw.

Die Förderung der Regionen zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse innerhalb von Europa hat schon in den Anfangszeiten der Europäischen Union einen hohen Stellenwert gehabt.

Europa am Scheideweg

Äußere und innere Stürme bedrohen Europa. Rechte und linke Populisten gefährden das europäische Integrationsprojekt. Damit ist eine der erfolgreichsten Friedens- und Wohlstandsprojekte in Gefahr. Nationalisten spalten mehr als sie vereinen, einige wollen das europäische Parlament selbst abschaffen. Das Parlament ist die von den Bürgern gewählte Institution und die demokratische Herzkammer Europas, andere wiederum wollen das europäische Projekt als Ganzes beenden.

Europa wird aber auch von außen herausgefordert: im Wettbewerb der politischen Systeme, wenn es um Demokratie, Menschenrechte und Wohlstand geht, aber auch im Feld der Sicherheit. (Manfred Weber).

Die gemeinsamen Werte und Wurzeln

In fast jeder Stadt und fast jedem Dorf in Europa steht eine Kirche. Dieser Kontinent ist zutiefst vom Christentum geprägt. Unser Rechtssystem fußt auf einem christlichen Wertekanon, geprägt von Humanismus und Aufklärung. Die Universalität der Menschenrechte leitet sich aus dem christlichen Menschenbild und aus der unteilbaren Würde des Einzelnen ab (Manfred Weber).

Man kann die Geschichte der Menschenrechte und der Gewaltenteilung nicht schreiben, ohne auf deren christliche Wurzeln einzugehen. Der revolutionäre Satz: dass alle Menschen vor Gott gleich sind, ist nun einmal christlichen Ursprungs und die Idee der Gewaltenteilung lässt sich bis auf das Wort der Bibel zurückführen: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist (Prof. Winkler Berlin).

Aus der christlichen Lehre, dass der Mensch ein Ebenbild Gottes ist, entsteht der Respekt vor der Würde des Menschen. Denn ein Ebenbild Gottes tritt man nicht mit Füßen, foltert es nicht oder nimmt ihm die Freiheit und die Selbstbestimmung. Und so sagt das Grundgesetz schon im ersten Artikel: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Zu dieser Menschenwürde gehören Individualität, Personalität und die Freiheit des Menschen, diese werden durch die Menschenrechte geschützt, respektiert und gewährleistet.

So liegt der weltlichen Werteordnung Europas, die in der französischen Revolution und in der Aufklärung erkämpft wurde, eine religiöse und geistliche Werteordnung zugrunde.

Zur kulturellen Biographie Europas gehört eben der Einfluss der christlichen Religion. Der Gedanke der Gleichheit der Menschen ist ein biblischer, jüdischer und christlicher Gedanke, der dann säkularisiert zum Erbe der Aufklärung wurde. Wenn sich Populisten und

Nationalisten auf das „christliche Abendland“ berufen und Menschen anderen Glaubens diffamieren, dann haben sie den Satz: „alle Menschen sind vor Gott gleich“ einfach nicht verstanden. Der gegenseitige Respekt aller Religionen voreinander gehört dazu, genauso wie die Freiheit seine Religion ausüben zu dürfen. Religionsfreiheit meint nämlich nicht die Freiheit von Religion, sondern die Freiheit zu deren Ausübung.

Vielleicht wird eines Tages das friedvolle Zusammenleben der Religionen weltweit genauso möglich sein wie heutzutage in Europa's ehemals verfeindeten Staaten. Hoffnung entsteht aus den Wurzeln Europas, wo schon einmal, nach einem 30jährigen Glaubenskrieg im westfälischen Frieden die Feindschaft überwunden wurde.

Ein Kontinent in dem Menschen verschiedenen Glaubens heute friedlich zusammenleben ist nicht selbstverständlich in unserer Welt.

Europa heute

Die EU ist ein Verbund von Staaten (Staatenverbund) die einen Teil ihrer Souveränität vergemeinschaftet haben. Die Staaten bleiben jedoch Quelle der Souveränität. (Hermann-Kroll Schlüter).

Noch sind wir noch nicht soweit, einen europäischen Bundesstaat bilden zu können, aber es könnte eine Vision des Zusammenwachsens in der Zukunft sein.

Bisher haben wir nur einige Politikfelder mit gemeinsamem Budget und gemeinsamer Durchführung vergemeinschaftet, hier sind vor allem die regionale Entwicklung und die Agrarpolitik zu erwähnen. Genauso wichtig die gemeinsame Handelspolitik mit dem gemeinsamen Markt und den entsprechenden internationalen Abkommen der EU. Eine gemeinsame Geldpolitik mit dem Euro und mit einer eigenständigen europäischen Zentralbank war ein fundamentaler Schritt der jüngeren Geschichte.

Die nächsten diskutierten Schritte sind der Aufbau einer europäischen Streitkraft, der über die Zusammenarbeit in der Nato hinausgeht. Oder eine verstärkte Zusammenarbeit in der inneren Sicherheit mit einem Zusammenwachsen der polizeilichen Kräfte vor allem einer Stärkung gegenüber einer international organisierten Kriminalität. Eine gemeinsame Grenzpolizei für die Außengrenzen und die Entwicklung einer gemeinsamen Migrationspolitik.

Die Legitimation Europas – erwächst aus den Aufgaben der Zukunft.

Es gibt so gut wie kein Problem in einem Politikfeld mehr, welches ein Land noch alleine lösen könnte. Handel-, Wirtschaft-, innere Sicherheit, Verteidigung-, Migration-, Umwelt- oder Klimapolitik. Die Herausforderungen einer globalen Welt mit weltweiten Konzernen und internationalen Finanzströmen sind national nicht mehr zu bewältigen.

Europa ist da die Lösung und nicht das Problem.

Und wer das noch zu bezweifeln mag, der werfe einen Blick auf das Chaos in Großbritannien. Ein Empire kommt im 21. Jahrhundert nicht mehr zurück. Im Gegenteil, schon droht es noch weiter zu zerfallen und alte Konflikte wie in Nordirland brechen auf.

Worauf es jetzt ankommt, das ist die Verständigung über die Kernfragen der Zusammenarbeit. Das Wertegerüst von Freiheit, Presse- und Meinungsfreiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Gleichheit, Wahrung von Menschenrechten und Menschenwürde, einschließlich der Rechte von Minderheiten ist gegeben. Es bleibt die gemeinschaftliche Grundlage. Festgelegt in gemeinsamen Verträgen.

Ein einziger Blick auf die globalisierte Welt zwischen Russland, USA und China mehr Legitimation braucht Europa nicht.

Europa ist ein fortwährender Prozess

Ein Staatenverbund, der über Jahrzehnte zueinander wächst und je nach Herausforderungen seine Souveränität „Stück für Stück“ in eine gemeinsame parlamentarische Demokratie verwandelt, kann nicht von Beginn eine perfekte Lösung darstellen. Europa ist bei all seiner Verschiedenheit, auf ständig neue Kompromisse angelegt. Europa ist ein **fortwährender Prozess** und eben kein festes unumstößliches Gebilde.

Leider hat man den Eindruck, dass dieser zurzeit nicht nur vorwärts zu gehen scheint. Ein Prozess kann nur über einen ständigen Dialog zwischen Staaten, Institutionen sowie der Bürger erfolgen. Dialog und Kompromiss sind kein Manko Europas, sondern so ist Europa angelegt. Der ständige Einigungsprozess ist vielleicht sogar ein Vorteil. Anders kann der Vielfalt der Nationen und Regionen mit all den verschiedenen kulturellen Eigenheiten gar nicht Rechnung getragen werden.

Deswegen müssen wir so viel miteinander reden im fortwährenden Einigungsprozess. Rat, Kommission und Parlament billigen einen gemeinsamen Haushalt und setzen Politik- und Förderschwerpunkte fest. Es ist ein immer neu auszuhandelnder Kompromiss zwischen Regionen, Staaten und Menschen.

Deswegen sollten die jungen Menschen unter Ihnen auch nicht die Geduld mit der „alten Tante“ Europa verlieren. Auch wenn es oft so klar scheint, was als nächstes unbedingt und schnell getan werden muss und dann geht es trotz allem nicht vorwärts. Natürlich, ständige Kompromisse ermüden, am Ende tragen sie aber weiter.

Jedenfalls weiter als gegen Nachbarn im Wettbewerb der „meine Nation first“ anzutreten. Gutes braucht eben seine Zeit.

Aber zur Verfassung der Freiheit gehört auch die Subsidiarität. Nicht alles was notwendig ist, muss von Brüssel aus gelenkt werden. So wissen die Menschen vor Ort oft besser, wie sie ihre eigene Entwicklung vorantreiben können. Europa und die Nationalstaaten müssen nicht alles vor Ort regeln. Es führt zu einer höheren Akzeptanz Europas wenn wir mehr Selbstbestimmung in den Regionen herbeiführen.

Ungleiche Lebensverhältnisse in Europa beenden – dem ländlichen Europa eine Stimme verschaffen

Wir stellen fest, dass sich gerade in den ländlichen Regionen Europas die Lebensverhältnisse sehr stark unterscheiden. Landflucht und demographischer Wandel schwächen die ländlichen Regionen und erschweren die Lebensbedingungen zusätzlich. Die Abwanderung der jüngeren Menschen schwächt die Selbsthilfekraft der Familien auf dem Lande und senkt gleichzeitig die finanzielle Möglichkeit der Kommunen, der wachsenden Altersarmut zu begegnen. Im ländlichen Europa leben 20 % der Bevölkerung also 100 Millionen Menschen. In den Hauptstädten Europas werden die ländlichen Belange allerdings längst schon nicht mehr wahrgenommen.

So stellt die Landwirtschaft mit 11 Millionen Betrieben das wirtschaftliche Rückgrat des ländlichen Raumes in Europa dar. Hinzu kommen weitere 15 Millionen Betriebe der Agrar – und Ernährungsindustrie die die landwirtschaftlichen Produkte weiterverarbeiten oder der

landwirtschaftlichen Produktion zuliefern (Eurostat). Geschätzt 45 Mio. Menschen leben im weitesten Sinne von Landwirtschaft oder Agrar- und Ernährungsindustrie.

Deswegen ist die gemeinsame Agrarpolitik Europas wesentlich für die ländlichen Regionen und ihre Stärkung. Weil sie schon früher so wichtig war, ist sie bis heute der am stärksten vergemeinschaftete Sektor. Sie zu erhalten und die Mittel effizient einzusetzen um damit gleichzeitig zur Bewahrung der Schöpfung beizutragen, ist eine Herausforderung der nächsten Jahre.

Wir stellen zunehmen fest, dass ländliche Räume von der Entwicklung abgehängt werden. Das Stadt-Land-Gefälle ist groß, so verdienen Menschen in Städten 121 % des europäischen Bruttoinlandsproduktes pro Kopf. Auf dem Land durchschnittlich jedoch nur 72 % des Pro – Kopf BIP. Die Menschen auf dem Land nehmen diese Ungleichwertigkeit der Lebensverhältnisse und Chancen wahr. Ihre Unzufriedenheit wächst. Deswegen erhalten Populisten überall in ländlichen Räumen immer mehr Zuspruch. Die Rache der Dörfer erfolgt mit dem Stimmzettel und kann die innere Verfassung Europas als Ganzes schwächen.

Die Vision Europa

Wie sieht sie aus? Die beiden Pole liegen zwischen losem Staatenverbund (Europa der Nationen) und einem geeinten Bundesstaat mit gemeinsamer Handels- und Wirtschafts-, Außen-, Sicherheits-, Sozial und Klimapolitik.

Ein weiteres Zusammenwachsen ist zwar wünschenswert, erfordert jedoch viel mehr demokratische Entscheidungen in Europa. Wir brauchen eine größere Bedeutung des Parlaments mit gemeinsamen Budgets für neue Politikfelder. Der bürokratische Regelungsdschungel in Europa ist zu lichten und das Einstimmigkeitsprinzip sollte abgelöst werden. Es macht Europa handlungsunfähig und es ist zudem ungerecht, dass die Stimme eines Luxemburgers das Zehnfache von der eines Deutschen zählt.

Bei aller Unvollkommenheit jedoch, bleiben unsere gemeinsamen Werte:

- Wer, wenn nicht Europa setzt auf das Mittel der Diplomatie statt auf Eskalation?
- Wer, wenn nicht Europa sieht im Kompromiss einen Weg zur konstruktiven Bearbeitung von Problemen?
- Wer, wenn nicht Europa sieht in gemeinsam beschlossenen Positionen, einen Wert an sich? (Fragen von Manfred Weber)

Durch Europa werden weltweit unsere Spielräume größer und wir können aktiv die Weltpolitik mitgestalten, gerade die Zukunftsfragen wie in der Klimapolitik.

Europa eröffnet uns echte Handlungsoptionen in der Welt.

Und dadurch ist ein gemeinsames Europa viel, viel mehr als nur:

Die Summe einzelner Nationen.

Nicole Podlinski